

zweizählig. Der dreigliedrige Fächer ist so lang wie die 6 vorhergehenden Glieder.

Ich erhielt diese Art durch Herrn Heyne in Leipzig mit der Vaterlands-Angabe „Süd America“ und im Mus. Dresden befindet sie sich mit der Angabe „Manila“ aus derselben Quelle. Ich zweifle an der Richtigkeit dieser Angaben, nach welcher, wenn sie sich bewahrheiten sollte (was ich für unglaublich halte), die vorliegende Art der erste Repräsentant des Leucopholiden in Amerika sein würde, mithin eine grosse Merkwürdigkeit. Auch Manila scheint mir wenig glaublich zu sein; nach meinem Dafürhalten muss diese Art aus Süd Afrika stammen.

---

### Kleinere Mittheilungen.

Kennel macht auf die grosse Aehnlichkeit zwischen zwei deutschen Insecten verschiedener Ordnungen aufmerksam, nämlich der Cicadellide *Typhlocyba stellulata* Fall. und der Tineide *Lyonetia clerkella* L.; durch das gleichzeitige Vorkommen am gleichen Orte, seitens der Kleinzirpe in grosser, seitens des Kleinfalters in geringer Zahl, und durch die frappante Aehnlichkeit in Habit und Färbung selbst für ein geübtes Auge hält Kennel die äusseren Bedingungen der Mimicry für diesen Fall erfüllt und er wirft daher die Fragen auf, ob die eine beider Thierarten an und für sich so geschützt sei, dass die andere durch die Aehnlichkeit mit ihr gleichfalls Schutz geniesse, und welche Feinde hier in Betracht kämen. Da die Kleinzirpe eine harte glatte Körperhaut und Springvermögen besitzt, so erscheint sie als die primär geschützte Art gegenüber Raubfliegen, kleinen Wespen und Springspinnen, welche die Jagd nach dieser ausglitschenden und sich leicht davon schnellenden Beute als erfahrungsgemäss erfolglos bald aufgeben; der weichflügelige und zarthäutige, zwischen den Kleinzirpen in ganz gleicher Weise sitzende und ihnen täuschend ähnlich gewordene (angepasste) Kleinfalter zieht davon die Nutzenanwendung; er hat den Muth, sich frei auf die Blattoberfläche zu setzen, während die anderen nicht angepassten sich scheu auf der Blattunterseite verbergen. Da die Uebereinstimmung im Sitzen bei beiden Insecten — im Fluge verschwindet alle Aehnlichkeit — sehr in's Einzelne ausgearbeitet ist, indem bei *Lyonetia* die langen Flügelranzen mit bei Faltern sehr seltenen Zeichnungen geschmückt sind, deren Analoga bei der *Typhlocyba* auf der Flügelfläche selbst liegen, so schliesst Kennel weiter auf ein weitgehendes Unterscheidungsvermögen des hypothetischen Feindes, obgleich diese Annahme mit Resultaten neuerer,

oft sonderbar angestellter Experimente in Widerspruch steht (siehe: Ueber ein Beispiel von Mimicry zwischen sehr kleinen Insecten, in den Sitzungsberichten der Dorpater Naturforscher-Gesellschaft, Jahrg. 1891, Seite 513—518).

---

Le Moutt hat nunmehr bereits 150 von ihm hergestellte Röhren mit Reinkultur des Krankheitserregers der Maikäferengerlinge in die verschiedensten Gegenden Frankreichs versendet und den Landwirthen vorgeschlagen, den Boden mit dem Engerlingspilz zu inficiren, da das Jahr 1892 ein Maikäferjahr ist. Es hat sich durch seine Kontrollzuchten ergeben, dass der Pilz der Muscardine, die *Botrytis bassiana* der Seidenraupe, von dem Engerlingspilz wesentlich verschieden und daher die Befürchtung hinfällig ist, dass die Vernichtung der Engerlinge durch den Engerlingspilz einen grösseren Schaden durch Mitvernichtung der Seidenraupen zur Folge haben könnte (siehe: Le parasit du hanneton, in Comptes rendus de l'Académie des sciences de Paris, Tome CXIII, 1891, No. 5, Seite 272—274, und Centralblatt für Bakteriologie und Parasitenkunde, X. Band, 1891, No. 22 u. 23, Seite 750).

---

Nach Alfred Giard hat der Engerlingspilz *Botrytis tenella* Sacc. den Namen *Isaria densa* (Link) zu führen; er wurde 1809 von Ditmar entdeckt, 1820 von Link *Sporotrichum densum* getauft und 1832 von Fries als *Isaria* erkannt. Die Sporen desselben bewahren im Trockenen über ein Jahr ihr Keimvermögen. Der Pilz lässt sich zwar auf die Seidenraupe übertragen, doch ist das Entstehen von Epidemien in den Züchtereien durch ihn ausgeschlossen, da, während der Muscardinepilz auf den Seidenraupen sich unter gewöhnlichen Verhältnissen entwickelt, die durch *Isaria densa* mumificirten Seidenraupen in dem Sklerotienzustande verharren, bis sie in die feuchte Kammer gebracht sind. Durch die Verwendung der *Isaria densa* dürften die Verheerungen seitens der Engerlinge auf ein Minimum beschränkt werden (siehe: Sur l'*Isaria densa* (Link), parasite du Ver blanc, in Comptes rendus de l'Académie des sciences de Paris, Tome XCIII, No. 5, Seite 269—272 und Centralblatt für Bakteriologie und Parasitenkunde, X. Band, 1891, No. 22 u. 23, Seite 750—751).

---